

# CDU: Retter dürfen nicht zu alt sein

Rostocks CDU übt massive Kritik an den Plänen des Landes, die Pensionsgrenze für Feuerwehrleute anzuheben.

Von DORIS KESSELRING

**Stadtmitte.** Das Dienstalder der Retter der Berufsfeuerwehr von 60 auf 62 Lebensjahre anzuheben, sei keine gute Absicht, kritisiert CDU-Bürgerschaftsmitglied Toralf Nöske Pläne der Landesregierung. „Die Einsatzkräfte müssen unter Atemschutz in brennende Gebäude eindringen, dort unter Zeitdruck Verletzte suchen und haben dabei mit Ausrüstung und zu rettender Person oft mehr als 100 Kilo zu schleppen“, verdeutlicht Nöske. Das sei Feuerwehrleuten über das 60. Lebensjahr hinaus nicht zuzumuten. „Daher muss es für Beamte im Feuerwehreinsatzdienst bei der Regelaltersgrenze mit 60 bleiben“, fordert der Sprecher für Umwelt und Ordnung der CDU-Fraktion.

Die Anhebung der Altersgrenze für Polizisten sowie Beamte bei Feuerwehr und Strafvollzug auf 62 Jahre ist im derzeit novellierten Landesbeamtengesetz vorgesehen. Das könnte nächste Woche nach zweiter Lesung vom Landtag verabschiedet werden und dann ab 2010 in Kraft treten.

Etwa 620 Einsatzkräfte zählen die sechs Berufsfeuerwehren in den kreisfreien Städten des Landes. „Sie arbeiten in Wechselschichten, sind bei Einsätzen enormen physischen und psychischen Belastungen ausgesetzt“, erklärt

Heino Kalkschies, Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbandes MV. Daher könne man diese Berufsgruppe nicht plötzlich mit anderen Beamtengruppen gleichsetzen. Schon heute würde ein Viertel der Feuerwehrleute wegen der besonderen Belastungen im Dienst frühpensioniert.

Andere europäische Länder würden ihre Retter mit 55 Jahren in den Ruhestand schicken. Bundesländer wie Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt und Berlin blieben bei der Altersgrenze 60. „Aber Mecklenburg-Vorpommern will die auf uns zurollende Pensionierungswelle um zwei Jahre nach hinten schieben mit allen finanziellen Lasten für die Kommunen, die natürlich ihre Beamten bezahlen müssen, auch wenn sie nicht mehr einsatzfähig sind“, ärgert sich Kalkschies.

Dieser Aufgabe müsse sich die Hansestadt dann stellen, reagiert Finanzsenator Georg Scholze (CDU). Mit 296 Einsatzkräften hat Rostock die landesweit größte Berufsfeuerwehr. Nachwuchsprobleme fürchtet Scholze nicht: „Der öffentliche Dienst ist und bleibt ein attraktiver Arbeitgeber.“

Feuerwehrmänner und -frauen, ob freiwillig oder beruflich, stehen unter strenger ärztlicher Kontrolle. „Atemschutzgeräteträger werden bis zum 50. Geburtstag alle drei Jahre und danach jährlich umfassend untersucht“, berichtet Steffen Grafe vom Vorstand des Stadtfeuerwehrverbandes, der die fünf freiwilligen Feuerwehren in Rostock mit etwa 190 Einsatzkräften vertritt. Es seien nur wenige ältere Mitglieder bei den freiwilligen Wehren, die aber viel Erfahrung hätten und oft als Führungskräfte eingesetzt würden. Bei den Berufsfeuerwehren indes gäbe es nicht genug Jobs für nicht mehr einsatzfähige Beamte, fürchtet CDU-Abgeordneter Nöske.



Die Höhenretter demonstrieren, wie sie nach Brand und Explosion in einem Tank Verletzte aus 20 Meter Höhe bergen. Foto: Hartmut Klonowski